



Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer

AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

1. Ausgabe Februar 2006, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats
Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Donnerstag, 9. Februar 2006: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

Zurück zur Natur: Tourismusorganisationen und Bauernbetriebe entdecken gemeinsame Marktchance

Ferienfreuden mit Mistgabel und Rebschere

Landwirtschaft und Tourismus müssen am gleichen Strick ziehen. Das ist allen bekannt, doch die Umsetzung ist nicht einfach: Sie erfordert gegenseitiges Verständnis, regelmässige Kommunikation und zusätzlichen Aufwand. Dass einzelne Tourismusbüros mit örtlichen Landwirtschaftsbetrieben bereits Arrangements getroffen haben, ist umso erfreulicher. So entstanden in letzter Zeit Hofläden, Angebote für Schlafen im Stroh, Gästetische in Bauernstuben, oder Erlebnistage auf dem Bauernhof. Das ist eine gute Entwicklung. Wenn wir sie klug weiterziehen, kann sie für die Landwirtschaft und für den Tourismus eine gute Zukunft sichern.

Das Ausbildungsangebot im LZV
Das Landwirtschaftszentrum in Visp (LZV) setzt sich seit vielen Jahren für die gute Ausbildung unserer Landwirte und Bäuerinnen ein. Das Modul Marketing gehört zum Lehrstoff an der Betriebsleiterschule. Bereits zum zweiten Mal bot das LZV auch das Modul Agrotourismus an. Fachleute aus Tourismus- und Werkkreisen vermitteln den Landwirten und Bäuerinnen in kurzen theoretischen Abhandlungen,

Erfahrungsberichten, gemeinsamen Besichtigungen, Gruppenarbeiten und Diskussionen im Plenum die nötigen Kenntnisse zum Marketingdenken im Wandel der Zeit. Das Modul vermittelt einen Einblick in wichtige Analyse- und Planungsmethoden, sensibilisiert auf die Zusammenhänge rund um Marktfragen und auf das aufmerksame Beobachten des Marktgeschehens. Die Kursteilnehmer lernen Marktendenzen erkennen und Auswirkungen von Marketingmassnahmen abschätzen. Sie lernen weiter, selbständig eine Projekt-skizze für Marketingmassnahmen zu erstellen. Sie können sowohl das touristische Umfeld als solches als auch den sanften Tourismus im Speziellen beschreiben und sind in der Lage, das Vorgehen für eine erfolgreiche Umsetzung und Vermarktung aufzuzeigen. Sie sind fähig, die persönlichen und die betrieblichen Ressourcen im Umgang mit Kunden, Gästen oder Touristen zu erkennen und anzuwenden.

Meisterlandwirt als Prüfungsexperte
Michael Schmidhalter von der Betriebsberatung Oberwallis zeichnet für das Modul verantwortlich. Er ist

erfreut über die Qualität der eingereichten Projekte, die von Kreativität und reeller Markteinschätzung zeugen. Ein gutes Urteil gibt auch der Meisterlandwirt Ueli Augsburg ab, der in Gerzensee einen Milchwirtschafts- und Ackerbaubetrieb führt und seit vielen Jahren als Prüfungsexperte für das Marketingmodul im Kanton Bern und im Oberwallis tätig ist: «Im Laufe der Jahre habe ich viele interessante Ideen für die Vermarktung von Produkten oder Betriebszweigen gesehen. Im Oberwallis und im Berner Oberland werden mehr agrotouristische Angebote ausgearbeitet, im übrigen Bernbiet treffe ich vermehrt Projekte zu Betriebszweigen wie Ökovernetzung oder die Vermarktung von Biogas an. Oft sind Projekte auch betriebsübergreifend, sie beziehen andere Bauern oder Handelsbetriebe im Dorf oder in der Region ein. Diesen die eigene Idee zu verkaufen fordert die Argumentation und Überredungskunst des Projektverfassers oft nicht weniger als das Produkt anschliessend an den Kunden zu bringen. Nach meinen Erfahrungen werden rund ein Fünftel der Konzepte auch umgesetzt. Ein weiterer Fünftel sind Projekte, die bereits



vor Absolvieren des Marketingmoduls angelaufen sind, jedoch durch die Schulung viele Verbesserungen und Ergänzungen erfahren.»

sich zuerst über dessen Realisationszeitpunkt erkundigen.

Willkommen zum Alpenbrunch

Bereits realisiert und auf Erfolgskurs ist der Alpenbrunch, ein Angebot der Familie Josef und Maria Arnold in der Chlusermatta, einer Alpe unterhalb dem Simplonpass. «Napoleon und Stockalper waren schon hier, wann kommen Sie?», wirbt die Webseite www.alpenbrunch.ch keck. Ein Halt in der Alphütte, sei es auf Wandertour im Sommer oder mit Schneeschuhen im Winter lohnt sich allemal. Im urchigen Raum mit dem grossen Holztisch werden auf Anmeldung und nach Saison Gäste nach Simpler Art verwöhnt. Arnolds servieren nach Möglichkeit Produkte ihres Landwirtschaftsbetriebes, mindestens aber aus dem Dorf oder aus der nächsten Walliser Umgebung. Zum Angebot gehören ein währschafter Brunch, Raclette, Fondue, Kaffee mit Kuchen und Glühwein mit Popf. Auf speziellen Wunsch gibt's auch Minäschtra oder andere Walliser Spezialitäten. Daneben können sich die Gäste mit Mitbringseln oder Vorrat vom eigenen Hof, oder von der weitem bekannten Sennerei und Bäckerei von Simplon-Dorf eindecken. Arnolds wollen keine Massenabfertigung, sie wollen Zeit haben für ihre Gäste und ihnen während dem Essen das Gebiet, die Landschaft und die traditionelle Landwirtschaft näher bringen. Mit jedem Anlass in unserer Alphütte lernen wir dazu und schöpfen daraus laufend Verbesserungen. «Der Anstoss kam vom örtlichen Verkehrsverein und vom Marketingmodul an der Betriebsleiterschule habe ich enorm profitiert», erklärt Maria Arnold. «Erst das Aufarbeiten des Konzeptes gab mir den Mut und die Energie, das Projekt zu realisieren. Nach anfänglicher Skepsis stehen heute mein Mann und meine Kinder voll hinter dem Angebot. Es bedeutet für uns ein Betriebszweig, der sich seit Beginn gut entwickelt hat und gemessen an der wachsenden Nachfrage noch ausbaufähig ist. Es trägt wohl an unser Einkommen bei, die Imagewerbung und das Fördern des Verständnisses für die Landwirtschaft gewichten wir aber höher.»

OLK

Zum Bergtourismus gehört auch die Landwirtschaft

Bernhard Kreuzer, Dozent an der Schweizerischen Tourismusschule in Siders, ist einer der Fachreferenten am Modul Marketing/Agrotourismus. «Agro Wallis» befragte ihn, was er unter Agrotouristischen Angeboten versteht und was er davon hält.

Sind Gäste Gratismitarbeiter auf dem Bauernhof? Müssen sie künftig mit Mistgabel, Stallstiefel und Rebschere im Gepäck anreisen?

Agrotourismus ist die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Die Ferienleute sollen erleben können, wie die einheimischen landwirtschaftlichen Produkte entstehen. Sie sollen erfahren, dass zwischen dem Produkt, wie sie es auf den Tisch bekommen und der Erarbeitung des Produktes ein langer und arbeitsreicher Prozess besteht. Sicher müssen sie nicht mit der Mistgabel anreisen, aber sie können, wenn sie wollen, mit der Mistgabel arbeiten. Als Lohn für ihre «Mithilfe» sollen sie gratis verköstigt und eventuell untergebracht werden. Der eigentliche Lohn besteht aber im Erlebnis und im Erfahren der landwirtschaftlichen Arbeit. Die Gäste sollen aber vor allem sensibilisiert werden.

Läuft die Landwirtschaft nicht Gefahr, Konkurrent der touristischen Infrastruktur zu werden, die gleichzeitig Abnehmer ihrer Produkte sein soll?

Es ist wichtig, dass das Konkurrenzdenken verschwindet. Es muss vermehrt ein Miteinander stattfinden. Dann können beide Parteien nur voneinander profitieren.

Welchen agrotouristischen Angeboten geben Sie eine Chance?

Die grosse Chance sehe ich in der Zusammenarbeit zwischen der einheimischen Landwirtschaft und dem einheimischen Gastgewerbe. Es wird aber nur funktionieren, wenn beide Parteien am gleichen Strick in die gleiche Richtung ziehen. Es braucht keinerlei Institution oder Organisation dafür, es braucht allein guten Willen!

Wie viele Angebote verkraftet das Oberwallis?

Das Oberwallis verkraftet viele Ange-

bote, sie müssen mit der gleichen Philosophie vermarktet werden. Ich denke da an Fleisch, Milchprodukte, Wein usw. Sie müssen von den einheimischen Gastwirten und Läden verkauft werden. Jeder Betrieb, der etwas auf sich hält, sollte einheimische Produkte in seinem Angebot haben. Dazu kommt, dass die Tourismusorganisationen vermehrt auf die landwirtschaftlichen Produkte und Dienstleistungen aufmerksam machen. Ich denke hier nicht nur an Produkte sondern auch an die Bedeutung unserer schönen Landschaft, die von unseren Landwirten gepflegt wird.

Warum klappt die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus noch zu wenig?

Es liegt eindeutig am Fehlen des gegenseitigen Verständnisses. Der touristische Anbieter weiss vielfach nicht – oder nimmt nicht wahr – was der Landwirt anbietet und der Landwirt stellt seine Wichtigkeit in Bezug auf Produkte aber auch in Bezug auf seine Tätigkeit für die Schönheit und Sicherheit der Landschaft zu wenig in den Vordergrund. Der Landwirt muss sich gegenüber dem Tourismus unbedingt mehr öffnen. Sie müssen vermehrt miteinander kommunizieren. Agrotouristische Seminare sollten nicht nur für die eine oder andere Branche durchgeführt werden: Sowohl der Tourismusfachmann als auch der Landwirt gehören an den Tisch.

Haben Sie persönlich noch eine Beziehung zur Landwirtschaft?

Selbstverständlich, in der Landwirtschaft liegen meine Wurzeln. Wenn wir in unserer alten Heimat – dem Goms – sind, profitieren wir immer von den angebotenen einheimischen Landwirtschaftsprodukten und zwar von der «Chäsmilch» über Käse und Ziger – alles was erhältlich ist. Der Preis spielt da keine Rolle. Im Talgrund ist es leider bedeutend schwieriger, Produkte direkt vom Produzenten zu bekommen. Ich bin der Meinung, dass auch da ein Sinneswandel nötig wäre. Leider haben wir uns selbst so viele Gesetze und Reglemen-

te geschaffen, die einen Direktverkauf zum Teil verunmöglichen.

Was passiert Ihrer Meinung nach mit Gebieten wie das Wallis, viele die heutige landwirtschaftliche Vielfalt dem Sparwillen des Bundes und den Vorgaben der weltweiten Handelspolitik zum Opfer?

Wir würden eine Vergandung unserer wunderschönen Landschaft erleben. Als Folge ginge die Attraktivität verloren und das Sicherheitsrisiko wäre erhöht. Ich denke vor allem an die Erosion und die grössere Lawinengefahr. Grosse in der Landwirtschaft verwurzelte Traditionen gingen verloren. Persönlich würde ich am meisten die schön gepflegten Landschaften vermissen.



Bernhard Kreuzer

1947 in Oberwald geboren und mit der Landwirtschaft aufgewachsen, 10 Sommer auf der Alp verbracht. Nach dem Studium 4 Jahre in der Sekundarschule in St. Niklaus tätig, bevor er während 11 Jahren die Geschicke des Tourismus im Obergoms leitete. Seit 1989 ist er an der Schweizerischen Tourismusschule in Siders als Dozent in Tourismus und Kommunikation tätig. Theater ist seine Leidenschaft: Er leitet seit der Gründung 1977 den Theaterverein Obergoms künstlerisch. Er ist seit 1979 verheiratet mit Rosmarie Loretan und hat zwei erwachsene Kinder.



Dauernde Haltung im Freien

Tiere brauchen trockenen Liegeplatz



Feuchte Witterung kann bei dauernder Haltung im Freien zu einer problematischen Verschmutzung führen.

Nutztiere werden zunehmend auch im Winter über längere Zeit oder gar dauernd im Freien gehalten. Die Haltung im Freien kommt ihren natürlichen Bedürfnissen entgegen: Die Tiere haben Kontakt zu Herdenmitgliedern und können sich frei bewegen. Auch die tiefen Temperaturen ertragen Pferde, Schafe, Ziegen und Rinder problemlos, wenn sie gut genährt sind und ein dickes Winterfell haben, wie man aus wissenschaftlichen Untersuchungen weiss. Kritisch wird es dagegen, wenn die Tiere bei Kälte längere Zeit Regen und Wind ausgesetzt sind und bis auf die Haut durchnässen. Nasses Fell isoliert nicht mehr und die Tiere kühlen aus. Besonders empfindlich gegen Kälte sind auch frischgeborene Jungtiere, weil sie wenig Energiereserven haben, das Fell dünner ist und sie nass auf die Welt kommen.

Nutztiere haben zwei Wege, Wärmeverluste zu verringern: über körperliche

Anpassungen und über das Verhalten. Beide sind gleich wichtig. Bei Kälte erhöhen die Tiere den Stoffwechsel und legen sich eine isolierende Fettschicht und das Winterfell zu. Durch den erhöhten Energiebedarf brauchen sie mehr Futter. Zusätzlich suchen die Tiere bei Kälte und Nässe windgeschützte Stellen auf und liegen auf durchnässtem und kaltem Boden nicht mehr ab.

Witterungsschutz zwingend

Bei der dauernden Haltung von Nutztieren im Freien muss deshalb bei extremer Witterung – Kälte in Verbindung mit Nässe und Wind – ein natürlicher oder künstlicher Witterungsschutz zur Verfügung stehen. In einem Witterungsschutz müssen alle Tiere gleichzeitig auf einer trockenen und windgeschützten Liegefläche Platz haben. Tierhalter können jedoch auch Flächen ohne Witterungsschutz nutzen, sofern sie die

Tiere bei extremer Witterung auf eine Fläche mit einem geeigneten Schutz bringen oder kurzfristig einstellen. Aufgrund der Kälteempfindlichkeit von Neugeborenen ist es notwendig, hochtragende Auen und Ziegen in der Winterfütterungsperiode vor dem Ablammen einzustallen und danach mindestens zwei Wochen im Stall zu halten. Hütten für Kälber (etwa Kälber-Igus) müssen im Winter gut eingestreut sein und so aufgestellt werden, dass die Öffnung von der Hauptwindrichtung abgewandt ist.

Gute Betreuung wichtig

Auch eine gute Betreuung gehört zu einer erfolgreichen Haltung von Nutztieren im Freien. Morastige Böden, die mit Kot oder Harn verunreinigt sind, schädigen Klauen und Hufe. Durch regelmässiges Verstellen einer Raufe kann Morast beispielsweise vermieden werden. Wichtig ist, täglich bei den Tieren vorbeizuschauen: Sind alle Tiere gesund und munter? Haben sie genügend Futter und Wasser? Sind alle Zäune in Ordnung?

In der neuen Information Tierschutz «Anforderungen an die dauernde Haltung von Nutztieren (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Pferdeartige, Schweine) im Freien: Witterungsschutz und Betreuung» hat das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) die Mindestanforderungen betreffend den Witterungsschutz festgelegt. Für die Tierhaltenden wurde in Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern und der Agridea (LBL und SRVA) ein Merkblatt hierzu erarbeitet. Beide Dokumente können von

Nächste Schlachtviehannahme am 27. Februar

Die nächste Annahme ist am 27. Februar in Turmann geplant. Um die Durchführung zu sichern, ist eine frühzeitige Anmeldung der Tiere unerlässlich. Auf der Webseite www.olk.ch unter der Rubrik «Dokumente» finden Sie das Anmeldeformular als Word-Dokument zum Ausdrucken. Oder verlangen Sie es bei der OLK, Tel. 027 945 15 71 oder info@olk.ch. Senden Sie Ihr Anmeldeformular, zusammen mit dem Abstammungsausweis und der Abkalbebestätigung an: Oberwalliser Landwirtschafts-

kammer (OLK), Talstrasse 3, 3930 Visp. Die Tierhalter erhalten eine Anmeldebestätigung mit Datum, Zeit und Ort. Wer Tiere auf den Markt bringt, muss die Begleitdokumente unbedingt bei der Anlieferung der Tiere mit sich bringen. Es finden jeweils Kontrollen statt.

Mangels genügend grosser Anzahl gemeldeter Tiere musste die Annahme vom 13. Februar in Châteauneuf abgesagt werden.

Schlachtschafannahmen

Die nächsten Annahmen finden statt am **7. Februar** in **St. Niklaus**, am **8. Februar** in **Raron**, am **14. Februar** in **Wiler**, am **15. Februar** in **Staldenried**, am **1. März** in **Gamsen**, am **7. März** in **Gampel** und am **22. März** in **Gamsen**, jeweils am 08.00 Uhr. Die Anmeldungen sind spätestens **14 Tage vor der Durchführung** zu richten an:

Anton Eyer, 3911 Ried-Brig
Tel. 027 923 34 56

An der Informationsveranstaltung vom 11. Januar sprechen sich die Tierhalter für eine Seuchenbekämpfung aus.

Jeder achte Schweizer Rindviehbetrieb von BVD betroffen

Rund 30 Personen fanden sich zur Informationsveranstaltung vom 11. Januar im LZV ein. Lukas Perler vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) und Markus Zemp, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Rinderzüchter (ASR) erläuterten die Hintergründe der Krankheit und stellten das Ausrottungskonzept und dessen Finanzierung vor. Ein betroffener Landwirt aus der Region schilderte eindrücklich seine Erfahrungen mit BVD. Er verlor ein wertvolles Zuchtkalb und vermutet, dass der Abgang von zwei weiteren Tieren ebenfalls auf BVD zurückzuführen ist. Zudem haben mehrere Rinder auf der Alpe innert weniger Tage verworfen. So beschlossen die Landwirte, die Tiere auf BVD testen zu lassen, was sich bestätigte.

Die Abkürzung BVD steht für Bovine Virusdiarrhöe, was nichts anderes heisst als viraler Durchfall bei Kühen und mit einer Grippe beim Menschen vergleichbar ist. BVD ist nicht auf den Menschen übertragbar.

Die Hintergründe

Unterschieden werden müssen die AK (antikörperpositive Tiere) von den AG (viruspositive Tiere). AK-Tiere haben in ihrem Leben die Krankheit BVD durchgemacht und besitzen nun Antikörper dagegen. AG-Tiere hingegen tragen das Virus in sich. Die gesamten Anstrengungen konzentrieren sich auf diese AG-Tiere, auch PI-Tiere (persistent infizierte Tiere) genannt. Ein PI-Tier entsteht, wenn die Mutter des Tie-

res im 2. bis 4. Trächtigenmonat mit dem Virus in Kontakt kam. Dabei kann der Embryo absterben oder es entstehen lebensschwache Kälber, die spätestens mit anderthalb bis zwei Jahren eingehen, den Virus allerdings auf andere Tiere übertragen. Die Betriebe stellen vor allem auch ein vermehrtes Umrindern und Fruchtbarkeitsprobleme fest. Die in der Schweiz jährlich durch das BVD-Virus bedingten Schäden werden auf mindestens 10 Mio. Franken geschätzt. Der Durchseuchungsgrad (= Anzahl AK-positive Tiere) beträgt in der Schweiz rund 65%. PI-Tiere gibt es 0,64%. Das Ziel der Ausrottung ist es, diese PI-Tiere aus der Population zu entfernen.

Die Bekämpfungsmöglichkeiten

Eine Bekämpfung macht nur auf nationaler Ebene Sinn. Dabei ist ein dreistufiges Vorgehen vorgesehen. Phase 1: Untersuchung der Bestände mit Entnahme von Milch oder Blut und sofortige Ausmerzung von PI-Tieren (Dauer von 1–2 Wochen). Phase 2: Untersuchung aller ab Phase 1 neugeborenen Kälber (Dauer 7–9 Monate) und Ausmerzung von PI-Tieren. Phase 3: Aufbau einer langfristigen Überwachung. Danach kann die Seuchenfreiheit gewährleistet und dokumentiert werden. Ein Tier kann nicht ein zweites Mal angesteckt werden: Ist ein Tier einmal getestet, bleibt es BVD-frei. Während der BVD-Ausrottung sind Ein-

schränkungen im Tierverkehr unvermeidbar. Wünschbar wäre der Start der BVD-Sanierung auf die Winterperiode 2007/08. Für die Sanierung ist mit Selbstkosten von vier Franken pro Jahr und Tier während drei Jahren zu rechnen. Hinzu kommen die Aufwände des Tierarztes. Dieser Aufwand macht sich im Vergleich zu den wirtschaftlichen Schäden in drei, spätestens fünf Jahren bezahlt.

Das weitere Vorgehen

Bei allen bisherigen Regionalveranstaltungen zeigte sich eine klare Mehrheit für die Ausrottung von BVD. Die Delegiertenversammlung der Dachorganisation der Schweizer Rindviehproduzenten muss im Frühsommer 2006 den Beschluss für den Antrag der Allgemeinverbindlichkeit an den Bundesrat fassen. Danach erfolgt die Detailplanung und Weiterentwicklung durch das BVET und die Verbände sowie die Verabschiedung der gesetzlichen Grundlagen durch den Bund. Auf Ausstellungen hat BVD insofern eine Auswirkung, als dass keine PI-Tiere präsent sein dürfen. Trotz einer gewissen Skepsis des Kantontierarztes gegenüber der Kosten-schätzung und der Terminplanung befürworteten die anwesenden Tierärzte die Sanierung, zumal die Walliser Tierseuchenkasse im Vergleich zu anderen Kantonen heute gut dasteht. An der Veranstaltung im LZV sprachen sich einige Tierhalter für die sofortige Sanierung und einen Hoheitsbeschluss durch den Bundesrat aus.



Nina Keil ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin des BVET in der Beratung und Ausbildung für den Tierschutzvollzug tätig. Ihr Fachgebiet ist die tieregerechte Haltung von Rindvieh, Schafen und Ziegen.

der Webseite des BVET (www.bvet.admin.ch) heruntergeladen werden. Auskunft erteilt das Zentrum für tieregerechte Haltung in Tänikon (052 368 33 77).

Nina Keil, Zentrum für tieregerechte Haltung in Tänikon

Expo Murten

11./12. März 2006: Alle interessierten SN-Züchter melden die Schafe bis spätestens am 8. Februar 2006 an den Verbandspräsidenten.



Noch wenige Plätze frei!

Beim Kurs **Schaf-, Lamm- und Wildverarbeitung** vom Samstag, **18. Februar**, gehören Fleischzerlegung, Fleischzubereitung, Präsentation und Degustation zu den Themen. Der Kurs dauert von 09.00 bis 17.00 Uhr und ist empfehlenswert für alle Schäfer, Jäger, Hobby-Köche und an der Fleischverarbeitung Interessierte. René Regotz und Wendelin Abgotzpon von Staldenried sind die Referenten des Kurses, der mit einem mehrgängigen, schmackhaften Menü abgeschlossen wird. Anmeldungen bitte umgehend an das LZV*

Nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit

Reinigungstrank «Natürlich»

F. Suhner, Tel. 071 351 70 41
www.reinigungstrank.ch

Zu verkaufen Aargauer Heu und Emd

franko Hof

Peter Keller
Tel. 056 441 31 65 / 079 679 48 13

Schilte 1800

neuer Motor + Kupplung mit LW + Brücke + Asco, Fass 1700 l, billig ab Platz

Reform Muli 150

mit Seilwinde, 4 Tonnen + Rückeschild, Sonderpreis

Arctic-Cat 300

4x4, Töff, 99er, mit Seilwinde, ca. 4500 km, ab MFK

Alp-Diesel-Generatoren

5-15 kva, div. Modelle, super Preis
Telefon 071 787 31 19

Weitere Infos
siehe Rückseite



Anfragen
unter

Tel. 027 945 15 71



Kurse

TVD und Internet: Gewusst wie
17. Februar: Im Kurs für Rindviehhalter lernen Sie die Meldungen übers Internet, die Tierlisten, den Druck von Begleitdokumenten und die Abfrage mit SMS kennen. Auskunft beim LZV*

Sprengkurs und Sprengprüfung

20. bis 24. Februar: Vorbereitungskurs in deutscher Sprache für die eidgenössische Sprengprüfung A und B, durchgeführt von der SAFAS. A-Kurs: Sprengen von Stock und Stein über Tag. B-Kurs: Sprengen über und unter Tag. Auskunft und Anmeldung bei SAFAS, Oberkapf 4a, 6020 Emmenbrücke. Tel. 041 281 06 19

Integrierte Produktion im Weinbau

März: Boden, Düngung und Bewässerung sowie Stock- und Laubarbeiten, Pflanzenschutz, Biodiversität und Anforderungen für Direktzahlungen bilden die Themen der Einführung in die integrierte Produktion im Weinbau. Auskunft und Anmeldung bis 6. Februar beim LZV*

Landtechnik – Arbeitssicherheit – agriTOP

1./8./15./22./29. März und 5. April: Bauen in der Landwirtschaft, Finanzierung, Mechanisierung und Maschinenkostenberechnung gehören zu den Kursthemen. An zwei Tagen wird zudem der Weg zum Diplom als agriTOP-Trainer aufgezeigt. Auskunft und Anmeldung bis 15. Februar beim LZV*

Kleinviehhirt

2./3./4./30./31. März: 5-tägiger Kurs als Vorbereitung für die Alpsaison zu den Themen Schaf- und Ziegenpflege, Fütterung, Weidetechnik und -führung, Klauenpflege, Arbeit mit Hirtehunden, Präventionsmassnahmen, Beitragsverordnung. Auskunft und Anmeldung bis 20. Februar beim LZV*

* LZV Landwirtschaftszentrum Visp
Tel. 027 948 08 10 oder
Fax 027 948 08 13, bildung@lz-visp.ch

Oberwalliser

Ziegenzuchtverband

DV am 5. Februar

Nach dem Begrüssungs-Apéro ab 13.00 Uhr im Hotel Relais Bayard in Susten beginnt die DV um 14.00 Uhr mit den statutarischen Geschäften. Neben den Leistungs- und Ortschauen sowie dem 100-jährigen Jubiläum des Schweizerischen Ziegenzuchtverbandes bildet die Vermarktung einen Schwerpunkt der DV 2006. Der OZIV hofft auf die vollständige Vertretung der Genossenschaften und eine zahlreiche Teilnahme der Züchter.

Agenda

5. Februar

Delegiertenversammlung des Oberwalliser Schwarzhalbziegenzuchtverbandes (OZIV) in Susten

11. Februar

Delegiertenversammlung des Oberwalliser Fleckviehzuchtverbandes (OFZV) in Stalden

11./12. Februar

17. Ausstellung des Oberwalliser Schwarznasen-Schafzuchtverbandes (SN) in Visp

23. bis 26. Februar

Tier und Technik in St. Gallen

25. Februar

Kantonale Viehausstellung (EXPO) aller Rassen 2006 in Martinach



Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer

AGRO WALLIS

Schweizer Qualität hat Saison

«5 am Tag» ist eine nationale Kampagne zur Förderung des Konsums von Gemüse und Früchten. Ziele sind mehr Gesundheit und Wohlbefinden und die Stärkung der Abwehrkräfte.

Suisse Garantie ist die nationale Garantiemarke für Landwirtschaftsprodukte und steht für Herkunft Schweiz, eine hohe Qualität, umweltschonenden Anbau und eine gentechnikfreie Produktion.

Im Februar aktuell

Bei den Birnen sind die Sorten Gute Luise, Packhams, Kaiser Alexander und Conférence erhältlich. Bei den Äpfel stehen die Sorten Gala, Boskoop, Jonagold, Golden Delicious, Topaz, Pinova, Iduna, Idared, Glockenapfel, Braeburn und Maigold im Angebot. Beim Gemüse steht zur Auswahl: Bodenkohlraabi, Chicorée, Chinakohl, Cicorino rot, Federkohl, Herbstrübe, Karotten, Knollensellerie, Kürbis, Lauch, Löwenzahn, Nüssler, Pastinake, Portulak, Radieschen, Randen, Rotkabis, Rüben, Schnittlauch, Schwarzwurzel, Topinambour, Weisskabis, Wirz und Zwiebel



Wussten sie, dass...

...Kohlarten roh zubereitet nie blähen. Gekocht verlieren sie ihre blähende Wirkung, wenn man sie kurz im Salzwasser siedet, das Wasser abschüttet und mit neuem Wasser fertig kocht.

Praxis und Theorie Alpsennkurs

Käseherstellung in Praxis und Theorie ist das Thema des Alpsennkurses, der in erster Linie für die Ausbildung von Käsern, welche auf den Walliser Alpen arbeiten wollen, organisiert wird.

Der Alpsennkurs vermittelt keine praktischen Melkkenntnisse. Für die Teilnahme an diesem Kurs werden keine besonderen Bedingungen gestellt. Sollte jedoch die Anzahl Einschreibungen die maximale Teilnehmerzahl übersteigen, werden jene Personen bevorzugt, die einen Anstellungsvertrag auf einer Alpe vorweisen können, über Alperfahrten verfügen, oder auf einem Milchviehbetrieb arbeiten.

Anmeldefrist 28. Februar

Alpsennkurse finden statt: Landwirtschaftliche Schule Visp vom 18. bis 5. Mai 2006 und Landwirtschaftliche Schule Châteauneuf vom 18. April bis 5. Mai oder vom 8. bis 24. Mai 2006. Maximal 12 Teilnehmer pro Kurs möglich. Einschreibgebühr: Fr. 300.- für die Kursdauer von 3 Wochen. Interessierte können ein Einschreibformular verlangen bei der Dienststelle für Landwirtschaft, Amt für Viehwirtschaft, Postfach 437, 1951 Châteauneuf, Tel. 027 606 75 41.

Einladung zur Delegiertenversammlung Oberw. Fleckviehzuchtverband

Samstag, 11. Februar 2006, 10.00 Uhr im Restaurant Ackersand, Stalden

Neben den statutarischen Geschäften und dem Jahresbericht des Präsidenten gilt das Referat von **Christophe Darbellay**, Nationalrat und Direktor der

Gesellschaft Schweizer Tierärzte, zum Thema «Agrarpolitik 2011» als Höhepunkt.

Alle Züchter und Gäste sind herzlich eingeladen.

Oberwalliser Fleckviehzuchtverband

Kurs Schmerzausschaltung bei Lämmerkastration Letzte Gelegenheit

Lämmer dürfen nur unter Schmerzausschaltung kastriert werden. Wer die Schmerzausschaltung selber durchführen will, muss den Kurs für die Schmerzausschaltung absolvieren. Wegen anhaltender Nachfrage organisiert das LZV am **Donnerstag, 23.**

Februar einen weiteren Kurs für die Schmerzausschaltung bei der Lämmerkastration.

Es wird das **letzte Angebot im Frühjahr** sein.

Weitere Kurse werden frühestens im Herbst 2006 wieder organisiert.

Kursanmeldung Schmerzausschaltung bei der Lämmerkastration

Donnerstag, 23. Februar 2006, 19.00 bis 21.30 Uhr, Landwirtschaftszentrum Visp. Referent: Tierarzt Hansruedi Furrer; Kurskosten: Fr. 20.-

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Adresse ausfüllen und **umgehend**, spätestens aber bis am **18. Febr.** einsenden an: **Landwirtschaftszentrum, LZV, Talstrasse 3, 3930 Visp** Tel. 027 948 08 10, Fax 027 948 08 13, E-Mail: bildung@lz-visp.ch

WINTER-AKTION

auf Milchviehfutter

Dauer der Aktion:
bis 25. Februar



OBERWALLIS
fenaco, Überlandstr. 70
3902 Brig-Glis
Telefon 027 923 10 86
Telefax 027 924 26 43

Aktionsortiment:

- PRIMA-Futter
- EXTRA-Futter
- BIO-Futter

Lämmer- und Gitzfutter
UFA 763 KOMBI mit ProRumin
UFA 864 Bio
Rabatt Fr. 4.-/100 kg

HIER KAUFEN SIE GUT EIN!

Alles rund ums Haus und Hof

- Beratung und Verkauf von unserem Landmaschinen- und Kleingeräte- Programm
- Service und MFK Bereitstellung von sämtlichen landwirtschaftlichen Fahrzeugen, sowie Autos und Jeep's
- Reparaturen von allen Mähtraktoren, Transportern, Traktoren, Motormähern und allen Kleingeräten



AgroTechnik

SK Agro Technik AG
Furkastrasse 107 Tel 027 923 15 32
CH- 3904 Naters Fax 027 924 38 32

170989

Doppelter Einsatz - Winter und Sommer im Griff!



Terratractor TT170

M&R Pneu
Gebr. Walker Marco und Reto, 3986 Ried-Mörel
Auto, Landmaschinen, Pneuhandel
Tel. 079 448 46 73 / 078 710 50 03



Terratractor Aebi TT270 / TT170 / TT180
rundum die Stärksten im Winterdienst
Aebi TT270: 95 PS Hydrostat • Aebi TT180: 83 PS
Aebi TT170: 68 PS • Feinst abgestuftes Getriebe 24/24

Beratung, Verkauf und Service:
R. Meichtry 3956 Guttet-Feschel
Landmaschinen / Mech. Werkstätte
Tel. 027 473 16 03 / Fax 027 473 30 03

171120

Lindner

UNITRAC 55/65/78/95: Aufsteiger der Extraklasse



Johann Schmidhalter AG

Service + Verkauf von
Land- und Kommunalmaschinen
Bielstrasse 41 • 3902 Glis • Tel. 027 923 95 78



171007



Inseratenannahme fürs AGRO WALLIS

Mengis Annoncen
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Telefon 027 948 30 40, Fax 948 30 41

Reform • New Holland • Honda • Pöttinger • Kuhn

TOP-OCCASIONEN

- ✓ Reform Muli 500 mit LW-Kipper
- ✓ Reform Muli 770
- ✓ Reform Muli 575 S mit LW
- ✓ Reform Muli 660
- ✓ Reform Metrac H4 + H6
- ✓ Reform Metrac 2003 + 3003 S
- ✓ Aebi TP 45 und TP 50
- ✓ Rapid AC 2500 + AC 3000
- ✓ Miststreuer Saco
- ✓ Miststr. Galner 2,0 m³ + 2,7 m³
- ✓ Ballen-Förderband von 4-9 m
- ✓ Heuverteiler Zumstein & Wild
- ✓ Heubelüftung diverse
- ✓ Heukran
- ✓ Traktor New Holland TL 70
- ✓ Traktor New Holland TL 110
- ✓ Traktor Massey Ferguson 3065
- ✓ Traktor Fiat 88-94 DT HC
- ✓ Motormäher Rapid Euro 3+4
- ✓ Motormäher Rapid Swiss
- ✓ Motormäher div. Marken
- ✓ Ladewagen gezogen Bucher
- ✓ Viehanhänger Pongratz
- ✓ Holzspalter 6 bis 9 t
- ✓ Brennholzfräse
- ✓ Motorsäge Husqvarna 345/55
- ✓ Honda Raupenf. HP 350/400/500
- ✓ Honda Schneefräsen



Hits des Monats:
MOTORSÄGE HUSQVARNA 137
netto Fr. 530.-
HONDA GENERATOR EC 2200
netto Fr. 885.-



GEBA
ZUMSTEIN



Zumstein • Saris • Lerda • Stihl • Husqvarna

Landmaschinen AMMETER AG

Ammeter AG, Agarn, Landmaschinen, Tel. 027 473 24 82
Ammeter & Franzen AG, Brig-Glis, Industriestr. 85, HP. 027 923 31 20
www.ammeterag.ch

171149